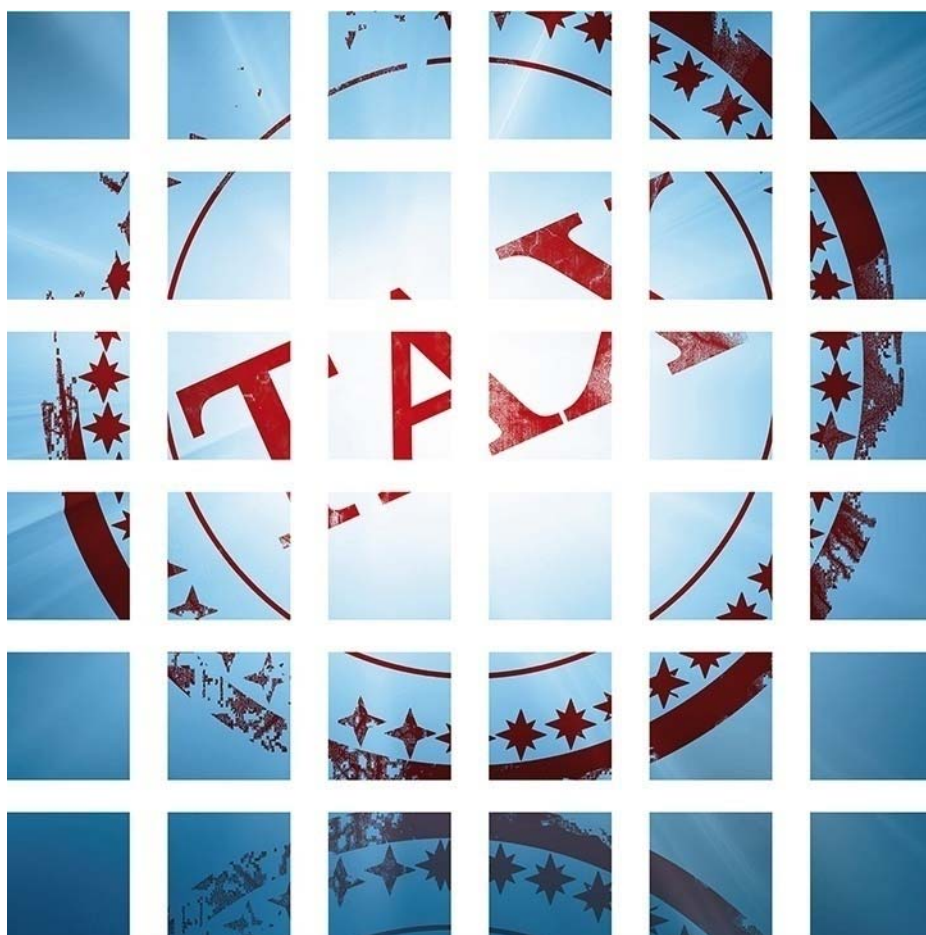


BAK TAXATION INDEX 2011

Effektive Steuerbelastung von Unternehmen
und auf den Einsatz hoch qualifizierter Arbeitskräfte
sowie Nachhaltigkeit der Finanzpolitik

Executive Summary



Executive Summary für das Internationale Benchmarking Programme (IBP)

Mannheim und Basel, Dezember 2011

Herausgeber

BAKBASEL

Autoren

Analyse der Effektivsteuerbelastungen:

Daniel Dreßler, ZEW

Dr. Christina Elschner, Universität Mannheim und ZEW

Jost Henrich Heckemeyer, ZEW

Elisabeth Köpping, Universität Mannheim

Uwe Scheuering, ZEW

Analyse der finanzpolitischen Nachhaltigkeit:

PD Dr. Friedrich Heinemann, ZEW

Dr. Alexander Kalb, ZEW

Martin Eichler, BAKBASEL

Beat Stamm, BAKBASEL

Sponsoren

Eidgenössische Steuerverwaltung (ESTV) der Schweiz, Bern

Steuer- und Finanzämter sowie Volkswirtschaftliche Ausschüsse der Kantone Appenzell Ausserrhoden, Basel-Stadt, Bern, Glarus, Nidwalden, Obwalden, Schaffhausen, Schwyz, St. Gallen, Zug und Zürich.

Information & Distribution

Marc Bros de Puechredon, T +41 61 279 97 25

marc.puechredon@bakbasel.com

Kontakt

BAK Basel Economics AG

Güterstrasse 82

CH-4053 Basel

T +41 61 279 97 00

F +41 61 279 97 28

info@bakbasel.com

<http://www.bakbasel.com>

Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW)

L7, 1

D-68161 Mannheim

Tel. +49 621 1235 0

Fax +41 621 1235 223

elschner@uni-mannheim.de

heckemeyer@zew.de

<http://www.zew.de>

© 2011 by BAK Basel Economics AG

Alle Rechte für den Nachdruck und die Vervielfältigung dieses Werkes liegen bei BAK Basel Economics AG. Die Weitergabe des Berichtes oder Teile daraus an Dritte bleibt ausgeschlossen.

Executive Summary

Zielsetzung und Methodik der Studie

Dieses Executive Summary fasst die zentralen Ergebnisse des BAK Taxation Index 2011 zusammen. Der BAK Taxation Index zeigt die effektiven Steuerbelastungen sowohl für Unternehmen als auch auf den Einsatz hoch qualifizierter Arbeitskräfte an. Die Besteuerung von Gewinnen und von Kapital gilt gemeinhin als wichtiger Standortfaktor. Darüberhinaus müssen Unternehmen aber auch hoch qualifizierte Arbeitskräfte für internationale Unterschiede in der Lohnbesteuerung kompensieren. Deshalb stellt auch dieses Element der Besteuerung eine Steuerlast für Unternehmen dar. Beide Steuerarten haben daher einen Einfluss auf die Standortwahl von Unternehmen und die entsprechende Attraktivität einer Region.

Der BAK Taxation Index wird im Jahr 2011 erstmals um ein Modul zur Analyse der Nachhaltigkeit der Finanzpolitik der betrachteten Standorte ergänzt. Dieses neu entwickelte Modul ermittelt Tragfähigkeitsindikatoren der öffentlichen Finanzen für die vom BAK Taxation Index abgedeckten Standorte in quantitativer und international vergleichbarer Form. Basierend auf dem OECD-Konzept der "Fiscal Sustainability" liegen mit dieser Studie erstmals auch für die Schweizer Kantone international vergleichbare Kennzahlen zur Nachhaltigkeit der Finanzpolitik vor. Diese ist auch aus Unternehmenssicht von Bedeutung: Standorte, deren Finanzpolitik sich auf keinem nachhaltigen Pfad bewegt, sind in der Regel weniger attraktiv, da sie das Risiko ansteigender steuerlicher Belastungen bergen.

Die BAK Basel Economics AG (BAKBASEL) hat die Studie im Rahmen ihres International Benchmarking Programme (IBP) in Auftrag gegeben. Das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim und BAKBASEL verantworten in Kooperation die Durchführung der zugrunde liegenden Arbeiten. Das IBP ermittelt und vergleicht sowohl die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit als auch weitere Standortfaktoren sowohl europäischer als auch ausgewählter weltweiter Benchmark-Regionen. Die zentralen Kennzahlen der vorliegenden Studie werden unter dem BAK Taxation Index zusammengefasst. Dieser wird regelmässig aktualisiert und zeigt aktuelle Entwicklungen der effektiven Steuerbelastungen von Unternehmen und auf den Einsatz hoch qualifizierter Arbeitskräfte.

Im BAK Taxation Index werden 84 Regionen weltweit untersucht. Diese liegen in Europa, den Vereinigten Staaten von Amerika und Asien. Soweit es in einem Land regionale Unterschiede in der Besteuerung gibt, werden die einzelnen Regionen getrennt voneinander betrachtet. Hierbei ist der Blick grundsätzlich auf die jeweilige Hauptstadt gerichtet oder, wenn deutliche Unterschiede bestehen, auf die ökonomisch bedeutendste Stadt der betrachteten Region. Für die Schweiz wird somit jeweils der Hauptort der Kantone betrachtet. Des Weiteren werden im BAK Taxation Index 2011 Steuerbelastungsunterschiede innerhalb der betrachteten Regionen erfasst. Für Regionen, innerhalb derer die Effektivsteuerbelastung variiert, werden zusätzlich zum Hauptort auch Berechnungen für die Gemeinde mit der höchsten sowie der niedrigsten effektiven Steuerbelastung vorgenommen.

Neben 17 ausgewählten Schweizer Kantonen umfasst die Studie 18 Mitglieder der Europäischen Union sowie Norwegen und die folgenden nicht-europäischen Regionen: Der BAK Taxation Index umfasst sieben Staaten in den USA, in Asien werden effektive Steuerbelastungen für Singapur sowie für drei chinesische Städte (inklusive Hongkong) berechnet. Im vorliegenden Executive Summary liegt der Fokus zunächst auf dem Vergleich der interregionalen Unterschiede der effektiven Steuerlast. Anschliessend werden intraregionale Unterschiede innerhalb der Schweizer Kantone sowie innerhalb weiterer ausgewählter Länder präsentiert. Nach den Ergebnissen für Unternehmen folgt die Präsentation der Resultate für hoch qualifizierte Arbeitskräfte. Abschliessend befasst sich das Executive Summary mit den Ergebnissen aus der Analyse der finanzpolitischen Nachhaltigkeit. Im Rahmen dieser Studie kommt den folgenden drei Aspekten eine besondere Bedeutung zu:

- Erstens unterscheidet sich die effektive Steuerbelastung teilweise signifikant von der rein tariflichen Belastung. Daher und auch weil effektive Steuersätze für die Standortentscheidung von Unternehmen relevanter sind als allein die Tarifbesteuerung, basiert diese Studie auf Massen der Effektivsteuerlast, die die Steuersysteme der Standorte über den Tarif hinaus quantitativ verdichten. Die Schätzungen der effektiven Steuerbelastung im BAK Taxation Index 2011 berücksichtigen die wichtigsten Regeln mit

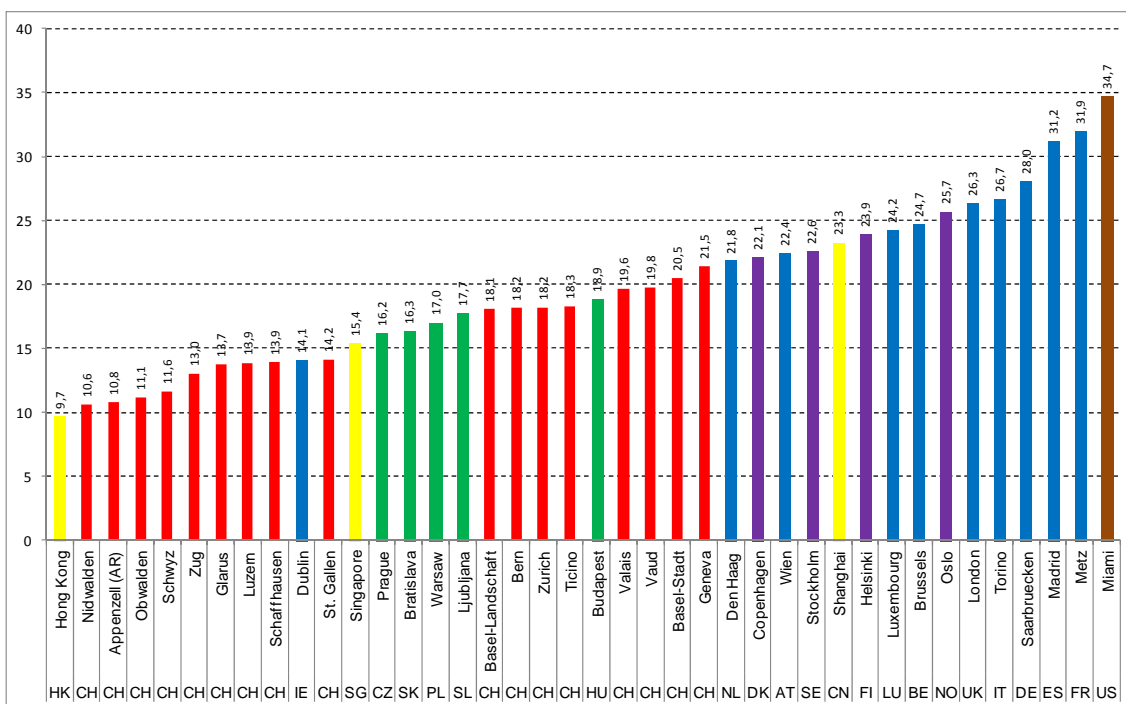
Blick auf Tarife und Bemessungsgrundlagen der relevanten Steuersysteme. Bei der Besteuerung von Unternehmen gehören dazu die Körperschaftsteuer inkl. Zuschlägen, weitere gewinnabhängige Steuern, die Grundsteuer sowie spezielle Steuern auf das Vermögen bzw. das eingesetzte Kapital. Bei der Besteuerung von hoch qualifizierten Arbeitskräften werden die persönliche Einkommenssteuer inkl. Zuschlägen, Sozialabgaben und Lohnsummensteuern betrachtet.

- Zweitens werden stets diejenigen steuerlichen Regelungen herausgearbeitet, die für die Effektivbelastung von besonderer Bedeutung sind. Somit weist diese Studie gezielt auf die Wirkung jeder bedeutenden Steuermaßnahme hin.
- Drittens wird der Besteuerung eine hohe Bedeutung als Standortfaktor beigemessen. Um die Attraktivität unterschiedlicher Standorte unter Steuergesichtspunkten gegeneinander abzuwägen, vergleicht die vorliegende Studie die effektive Steuerbelastung im internationalen, inter-regionalen und intra-regionalen Kontext. Des Weiteren wird die zeitliche Entwicklung der effektiven Steuerbelastung betrachtet, um gemeinsame Trends und mögliche Interdependenzen aufzudecken. Die Analyse der finanzpolitischen Nachhaltigkeit liefert weitere Einsichten.

Unternehmensbesteuerung

Der BAK Taxation Index 2011 für Unternehmen zeigt die effektive Durchschnittssteuerbelastung (EATR), der sich Unternehmen an den betrachteten Standorten gegenübersehen. Es handelt sich hierbei um das erste internationale Update der Effektivsteuerbelastungen seit dem BAK Taxation Index 2009. Die zugrundeliegende Methodik wird im grauen Kasten am Ende des Abschnitts erläutert.

Abbildung 1: BAK Taxation Index 2011 für Unternehmen – EATR (%)



Anm.: Für die Schweiz wurde die effektive Steuerbelastung jeweils für den Kantonshauptort berechnet. Die anderen Standorte repräsentieren jeweils die (ökonomische) Hauptstadt der betrachteten Region. Falls mehr als eine Region innerhalb eines Landes betrachtet werden, wird die EATR für den Median gezeigt.

Quelle: ZEW/BAKBASEL.

Abbildung 1 zeigt den BAK Taxation Index 2011 für Unternehmen, eine Rangfolge der effektiven Durchschnittssteuerbelastungen (EATR) der betrachteten nationalen Hauptstädte bzw. des Median der regionalen Hauptstädte, falls mehrere Regionen für das gleiche Land untersucht werden. Die Schweiz bildet eine Ausnahme. Für dieses Land werden die Ergebnisse für alle der 17 betrachteten Kantone ausgewiesen (Kantonshauptorte). Die EATR ist ein gutes Mass für die Attraktivität des betrachteten Standortes bei der Ansiedlung profitabler Investitionsprojekte. Sie ist aussagekräftiger als die tariflichen Steuersätze, da sie

mehrere Steuern sowie insbesondere die Regelungen zur Bemessungsgrundlage berücksichtigt. Die Werte der in Abbildung 1 dargestellten effektiven Durchschnittssteuersätze des Jahres 2011 liegen zwischen 9,7% in Hongkong und 34,7% in Miami, dem Median-Standort der Vereinigten Staaten. Die höchste effektive Durchschnittsteuerbelastung aller in die Studie einbezogenen Standorte findet sich in New York City mit 41,1%.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Studie für die einzelnen Länder zusammengefasst.

Die **Schweizer Kantone**, die in Abbildung 1 rot eingefärbt sind, haben eine im internationalen Kontext vergleichsweise geringe effektive Durchschnittsteuerbelastung. Für die meisten der betrachteten Regionen ausserhalb der Schweiz ist die EATR höher als für alle Schweizer Kantone. In Abbildung 1 ergeben sich zwei Gruppen von Schweizer Kantonen. Neun Kantone befinden sich im ersten Drittel des BAK Taxation Index 2011. Das einzige andere europäische Land mit einer ähnlich niedrigen EATR ist Irland. Die Werte der anderen acht Kantone sind um den Median aller in Abbildung 1 gezeigten Standorte, Budapest, verteilt. In der Schweiz betragen die effektiven Durchschnittssteuersätze zwischen 10,6% in Nidwalden und 21,5% in Genf. Der Grund für die relativ moderaten EATRs sind sowohl ein niedriger kombinierter tariflicher Gewinnsteuersatz als auch eine schmale Steuerbemessungsgrundlage.

Die **osteuropäischen Länder**, in Abbildung 1 durch grüne Balken gekennzeichnet, stellen die bedeutendste Gruppe von Standorten mit einer ähnlich niedrigen effektiven Durchschnittsteuerbelastung wie die Schweiz. Die EATRs der meisten osteuropäischen Standorte befinden sich in der Rangfolge zwischen den beiden Gruppen der Schweizer Kantone. Die Belastung in Ungarn ist etwa einen Prozentpunkt höher als bei den anderen vier Ländern Polen, Slowakische Republik, Slowenien und der Tschechischen Republik. Mit 18,9% repräsentiert Budapest den Median des BAK Taxation Index 2011. Slowenien konnte seine Position in der Rangfolge seit 2009 verbessern und weist nun eine niedrigere EATR auf als Basel-Landschaft, Bern und Zürich. Der Hauptgrund für diese Entwicklung ist eine Senkung des tariflichen Ertragsteuersatzes um zwei Prozentpunkte.

Die vier **skandinavischen Länder**, in Abbildung 1 violett markiert, weisen eine höhere effektive Durchschnittsteuerlast auf als alle betrachteten Schweizer Kantone. Die EATRs liegen zwischen 22,1% in Dänemark und 25,7% in Norwegen. Der Hauptgrund für die relativ hohen Steuerbelastungen in diesen Ländern ist die hohe tarifliche Ertragsteuerbelastung. Norwegen belastet in dieser Gruppe seine Unternehmen mit einem tariflichen Steuersatz in Höhe von 28% am stärksten. Während sich in Norwegen und Schweden seit 2009 keine Änderungen ergeben haben, wurden in Dänemark die Abschreibungsregeln leicht geändert. Im Ergebnis ergibt sich eine um +0,1%-Punkte höhere EATR. In Finnland ist die effektive Durchschnittsteuerlast im Vergleich zu 2009 gestiegen. Insbesondere war das Ansetzen einer doppelten Abschreibungsrate für Gebäude und Maschinen nur in 2009 und 2010 möglich. So stieg die EATR um +1,1%-Punkte.

Die **kontinentaleuropäischen Länder inklusive Irland und Grossbritannien** sind in Abbildung 1 blau gekennzeichnet. Sie belasten ihre Unternehmen im Allgemeinen relativ hoch. Die einzige Ausnahme bildet wie in früheren Jahren Irland mit der zehntniedrigsten effektiven Durchschnittsteuerlast aller betrachteten Regionen. Die EATR in Höhe von 14,1% resultiert aus dem niedrigsten Ertragsteuersatz aller Länder und Regionen. Irland hat nur deshalb nicht die niedrigste EATR aller betrachteten Regionen, weil die Steuerbasis aufgrund relativ unvorteilhafter Abschreibungsregeln breiter ist als in einigen anderen Ländern wie z.B. der Schweiz oder Hongkong. Die effektiven Durchschnittssteuersätze der anderen kontinentaleuropäischen Länder liegen zwischen 21,8% in Den Haag, dem Median der Niederlande, und 31,9% in Metz, der Hauptstadt des französischen Departments Moselle, das den Median der betrachteten französischen Standorte repräsentiert. Die kleineren Länder Belgien, Luxemburg, die Niederlande und Österreich besteuern ihre Unternehmen auf einem relativ zu den grossen Ländern niedrigerem effektiven Niveau. Die Werte der EATR liegen zwischen 21,8% und 24,7%. Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien und Grossbritannien hingegen belasten Unternehmen mit EATRs zwischen 26,3% und 31,9%. Grossbritannien hat seine Gewinnsteuer seit 2009 von 28% auf 26% reduziert. Damit ist die EATR um -1,4%-Punkte gesunken und Grossbritannien hat die Position mit Italien im BAK Taxation Index getauscht.

Sechs der sieben betrachteten Staaten der **Vereinigten Staaten von Amerika** (brauner Balken) weisen nach wie vor höhere Effektivbelastungen auf als alle anderen analysierten Regionen, obwohl die kombinierte nominale Gewinnsteuerrate niedriger ist als in 2009. Das in Abbildung 1 abgebildete Miami reprä-

sentiert den Median der betrachteten US-Staaten und belastet die Unternehmen effektiv mit 34,7%. Die EATR der US-Staaten liegen insgesamt zwischen 30,3% in Seattle und 41,1% in New York City.

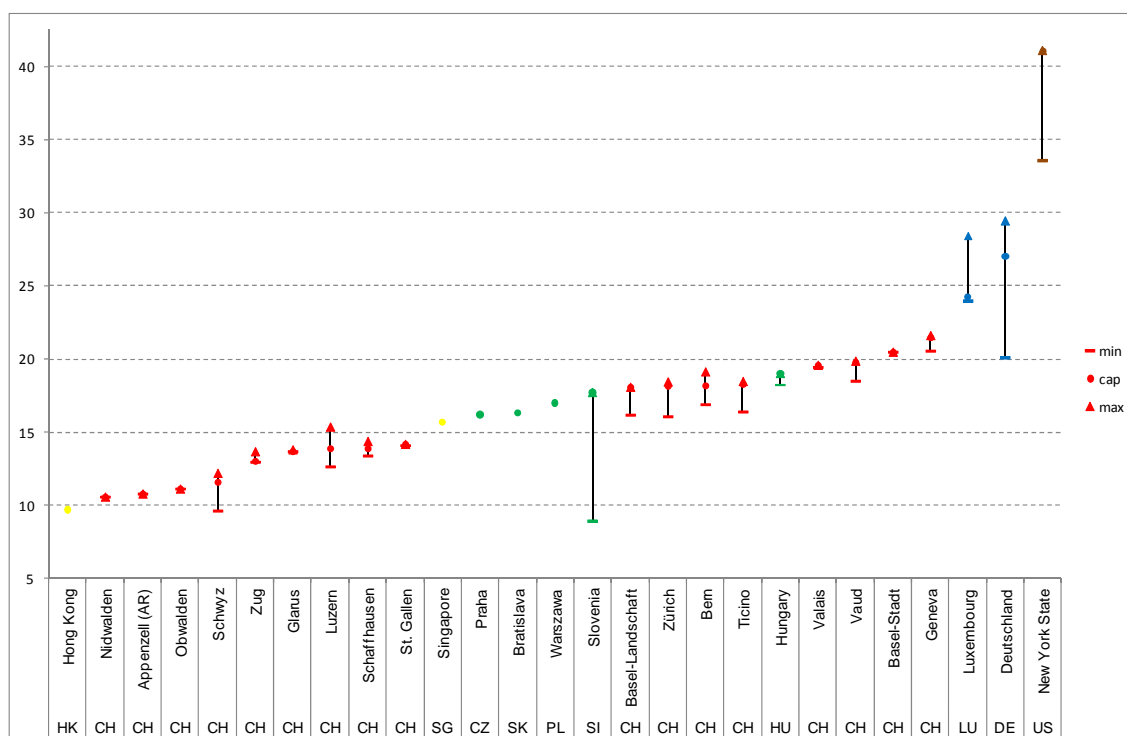
Asien wird in Abbildung 1 durch gelbe Balken gekennzeichnet. Der BAK Taxation Index erfasst neben Singapur drei chinesische Städte, u.a. Hongkong. Hongkong besitzt trotz seiner formalen Zugehörigkeit zur Volksrepublik China eine eigenständige Steuerautorität und weist mit 9,7% - wie in 2009 - die niedrigste effektive Durchschnittssteuerbelastung aller betrachteten Regionen auf. Der Grund liegt nicht in erster Linie in dem moderaten Ertragsteuersatz in Höhe von 16,5%, sondern vielmehr in den grosszügigen Abschreibungsregeln für immaterielle Vermögensgegenstände und Maschinen. Singapur hingegen befindet sich in der EATR-Rangfolge des BAK Taxation Index 2011 auf Position 12. Die effektive Durchschnittsteuerlast beträgt 15,4% und liegt damit inmitten der Werte der Schweizer Kantone. Die zwei weiteren betrachteten Städte in China, Shanghai und Peking, weisen dieselbe effektive Steuerlast auf, da es seit 2008 keine regionalen Unterschiede mehr in China gibt. Die EATR beträgt 23,3% und ist höher als die Werte für alle Schweizer Kantone. Im Vergleich mit den meisten kontinentaleuropäischen Ländern besteuert China jedoch relativ moderat. In der Tat weisen die meisten der kontinentaleuropäischen Länder höhere EATR-Werte auf als China. Eine Ausnahme bilden nur Irland, die Niederlande und Österreich.

Für einige Länder wird mehr als eine Region analysiert. In diesen Fällen variiert die Effektivsteuerbelastung meist zwischen den einzelnen betrachteten Regionen. Unterschiedliche Werte der EATR sind ausser in den 17 betrachteten Schweizer Kantonen auch für die 16 deutschen Bundesländer sowie in Frankreich, Italien, den Niederlanden und den Vereinigten Staaten zu beobachten. In den fünf betrachteten französischen Städten variiert der effektive Durchschnittssteuersatz zwischen 31,1% in Paris und 32,3% in Besançon. Der Grund hierfür sind unterschiedliche Grundsteuersätze in diesen Städten. Solche gemeindespezifischen Steuern bewirken auch die leichten Unterschiede zwischen den sechs italienischen und vier niederländischen Städten, die im BAK Taxation Index untersucht werden. In den Vereinigten Staaten von Amerika sind die Unterschiede grösser. Die EATR variiert in den sieben betrachteten Staaten aufgrund unterschiedlicher Gewinn- und Kapitalsteuersätze auf Staatsebene zwischen 30,3% in Seattle und 41,1% in New York City.

Bislang wurde die effektive Durchschnittssteuerbelastung für die (ökonomische) Hauptstadt als stellvertretend für die jeweilige Region ausgewertet. Da insbesondere die Gewinnsteuer in vielen Ländern, wie z.B. in der Schweiz und Deutschland, lokal variiert, unterscheidet sich die effektive Durchschnittssteuerbelastung jedoch auch innerhalb der Regionen, d.h. z.B. der Kantone oder der deutschen Bundesländer. Deshalb betrachten wir im Folgenden intraregionale Unterschiede und vergleichen, wo angebracht, die Spannen der effektiven Steuerbelastung innerhalb einer Region. Für die Bestimmung des Maximums und Minimums einer Region werden alle Kommunen mit mindestens 2.000 Einwohnern analysiert. Abbildung 2 zeigt ausgewählte Ergebnisse dieser intraregionalen Analyse.

In der Schweiz weisen zehn der betrachteten Kantone hinsichtlich der Steuerbelastung intraregionale Unterschiede auf. In fünf dieser zehn Kantone weist der Kantonshauptort die höchste effektive Durchschnittsteuerlast auf Unternehmen auf oder zumindest liegt er sehr nahe am kantonalen Maximum. Betrachtet man die drei Kantone Bern, Luzern und Schaffhausen, so wird ersichtlich, dass dort der jeweilige Hauptort in etwa der Mitte der kantonalen Belastungsspanne liegt. In Folge der vorliegenden Variation würde sich ein Ranking auf Basis der Minima vom standardmässig ausgewiesenen BAK Taxation Index unterscheiden, der ausschliesslich auf die Werte der Kantonshauptorte abstellt. So weist zum Beispiel Wollerau, das Minimum des Kantons Schwyz, die niedrigste EATR aller betrachteten Schweizer Standorte auf, wohingegen sich die Stadt Schwyz im BAK Taxation Index erst an 4. Stelle findet. Die EATR in Wollerau ist sogar niedriger als diejenige in Hongkong. Sie ist jedoch nicht die niedrigste aller betrachteten Städte, da die EATR in der Stadt Koper, dem Minimum Sloweniens, noch 0,7%-Punkte niedriger liegt als diejenige in Wollerau. Im Vergleich zwischen den Ländern zeigt sich, dass die Minima der vier Kantone Basel-Landschaft, Bern, Tessin und Zürich niedrigere EATRs aufweisen als die Hauptstädte der osteuropäischen Länder Polen und Slowenien. Dies ist deshalb bemerkenswert, weil die Effektivsteuerlast dieser osteuropäischen Länder im standardmässigen BAK Taxation Index unterhalb derjenigen der genannten Kantone ausgewiesen wird.

Abbildung 2: EATR-Spannweiten auf Unternehmensebene in ausgewählten Regionen, in %, 2011



Anm.: Der Hauptort entspricht für die Schweiz dem jeweiligen Kantonshauptort, in Deutschland ist es Berlin. Der Balken (das Dreieck) zeigt die Effektivsteuerlast an dem Standort eines Kantons oder Landes, der die niedrigste (höchste) EATR aufweist. Es werden nur Gemeinden mit mindestens 2.000 Einwohnern berücksichtigt.

Quelle: ZEW/BAKBASEL.

Die grosse EATR-Spanne in Slowenien ergibt sich allein aus der reduzierten Gewinnsteuer in der Stadt Koper, der letzten „Sonderwirtschaftszone“ des Landes. Für Ungarn zeigt Abbildung 2 die Belastung für zwei Standorte, nämlich Budapest und Mátraverebély, welches die niedrigste lokale Gewinnsteuer aufweist. Daraus folgt dort eine um -1,8%-Punkte niedrigere EATR als in Budapest. In Deutschland ergeben sich hinsichtlich der Ertragsbesteuerung durch die unterschiedlichen Hebesätze bei der Gewerbesteuer innerhalb aller 16 Bundesländer Variationen. Die Belastungen aller Landeshauptstädte (politisch bzw. ökonomisch) liegen mit einer durchschnittlichen EATR von 28% in etwa auf einer Höhe. Die Minima, mit einer durchschnittlichen EATR von 23%, variieren dagegen deutlich von Bundesland zu Bundesland. Die höchste Belastung innerhalb Deutschlands weist im Jahr 2011 Bottrop in Nordrhein-Westfalen mit einer EATR von 29,4% auf. Die niedrigste deutsche EATR 2011 findet sich mit 20,1% in Walldorf in Baden-Württemberg. Von den betrachteten US-amerikanischen Staaten ist New York der einzige Staat mit signifikant lokal variierenden Effektivsteuersätzen. Dies erklärt sich durch eine lokale Gewinnsteuer, die nur in New York City erhoben wird. Bemerkenswerterweise ist selbst der Minimalwert der EATR des Staates New York höher als die EATR in allen anderen betrachteten Ländern.

Da die EATR das für Standortentscheidungen relevanteste Belastungsmass ist, basiert die Rangfolge im BAK Taxation Index 2011 auf diesen *durchschnittlichen* Steuersätzen. Bei dem effektiven Grenzsteuersatz (effective *marginal* tax rate - EMTR) handelt es sich um ein anderes Mass, das eher bezüglich der optimalen Höhe der Investitionen relevant ist. Im grauen Kasten finden sich weitere Erläuterungen zu diesen Konzepten und der Methodik ihrer Berechnung. Je niedriger der effektive Grenzsteuersatz, umso höher ist das optimale Investitionsniveau. EMTRs reagieren weniger auf unterschiedliche Gewinnsteuersätze, sondern werden eher durch Regelungen der Steuerbemessungsgrundlage, insbesondere der Abschreibungsregeln sowie durch Kapitalsteuern beeinflusst. Die Spannweite der hier festgestellten EMTRs reicht von -4,7% in Brüssel bis 39,6% in New York City. Frankreich, das in 2009 die höchste EMTR des gesamten Rankings aufwies, rückt in der Rangfolge des Jahres 2011 leicht nach vorne. Grundsätzlich ist die Rangfolge der EMTR derjenigen nach der EATR recht ähnlich. Belgien jedoch weist die kleinste EMTR auf, obwohl es sich bei Belgien, gemessen an der effektiven durchschnittlichen Steuerbelastung, um ein Hochsteuerland handelt. Der Grund für die negative EMTR liegt in dem von Belgien gewährten fiktiven Zinsabzug auf

steuerliches Eigenkapital. Hongkong steht entsprechend dem EATR-Ranking auch auf Basis der EMTRs an der Spitze, was auf seine grosszügigen Abschreibungsregeln zurückzuführen ist. Die Schweizer Kantone weisen ebenfalls sehr niedrige effektive Grenzsteuersätze auf, die von 4,8% in Nidwalden bis zu 14,9% in Basel-Stadt reichen. Solch niedrige EMTRs finden sich neben den osteuropäischen Ländern sonst nur in Singapur und den drei westeuropäischen Staaten Irland, Luxemburg und den Niederlanden. In den übrigen Ländern Kontinentaleuropas liegen die effektiven Grenzsteuerbelastungen höher, wobei Grossbritannien mit einer EMTR von 27,0% den höchsten Wert dieser Gruppe ausweist. Bei den skandinavischen Staaten betragen die EMTRs zwischen 15,1% in Schweden und 20,7% in Norwegen, sodass deren Werte alle höher liegen als diejenigen der Schweizer Kantone. Die höchsten EMTRs über alle betrachteten Standorte finden sich in den USA. Dies entspricht dem Ergebnis auf Basis der effektiven Durchschnittssteuersätze.

Die effektive Steuerbelastung von Unternehmen: Methodik

Die Ermittlung der effektiven Steuerbelastung von Unternehmen fusst auf dem weithin etablierten investitionstheoretischen Ansatz der britischen Ökonomen Devereux und Griffith. Errechnet wird zunächst die effektive Durchschnittssteuerbelastung (EATR) einer profitablen Investition, die eine Vorsteuerrendite von 20% erzielt. Zudem weist die Studie die effektive Grenzsteuerbelastung (EMTR), d.h. den relativen Steuerkeil zwischen den Kapitalkosten einer Investition und der erforderlichen Nachsteuerrendite, aus. Die Berechnungen unterstellen eine Kapitalgesellschaft des Verarbeitenden Gewerbes, die eine Investition in eine vorgegebene Kombination aus verschiedenartigen Wirtschaftsgütern tätigt. Dabei werden auch unterschiedliche Wege der Finanzierung berücksichtigt. Das hypothetische Investitionsvorhaben besteht zu gleichen Teilen aus immateriellen Wirtschaftsgütern, Industriegebäuden, Maschinen, Finanzanlagen und Vorratsvermögen. Die Finanzierungsquellen sind, in der Reihenfolge ihrer Gewichtung, einbehaltenene Gewinne, Fremdkapital und neues Beteiligungskapital.

Die für jeden einzelnen Standort ermittelte Belastungskennziffer fasst Steuern auf nationaler, gegebenenfalls regionaler sowie auf lokaler Ebene, sprich Gemeindesteuern, zusammen. Die Studie konzentriert sich vornehmlich auf die effektive Steuerbelastung auf der Unternehmensebene, da diese bei Standortentscheidungen multinational agierender Konzerne den wesentlichen Entscheidungsrahmen bildet. Berücksichtigt werden deshalb Steuern auf die Gewinne und ggf. das eingesetzte Kapital der Kapitalgesellschaften. Eingang in die Berechnungen finden dabei sowohl die Tarifbelastungen dieser Steuern als auch die Interaktion verschiedener Steuerarten und die wichtigsten Regelungen zur Ermittlung der steuerlichen Bemessungsgrundlage, beispielsweise die Bestimmungen zur steuerlichen Abschreibung oder zur Vorratsbewertung.

Besteuerung hoch qualifizierter Arbeitnehmer

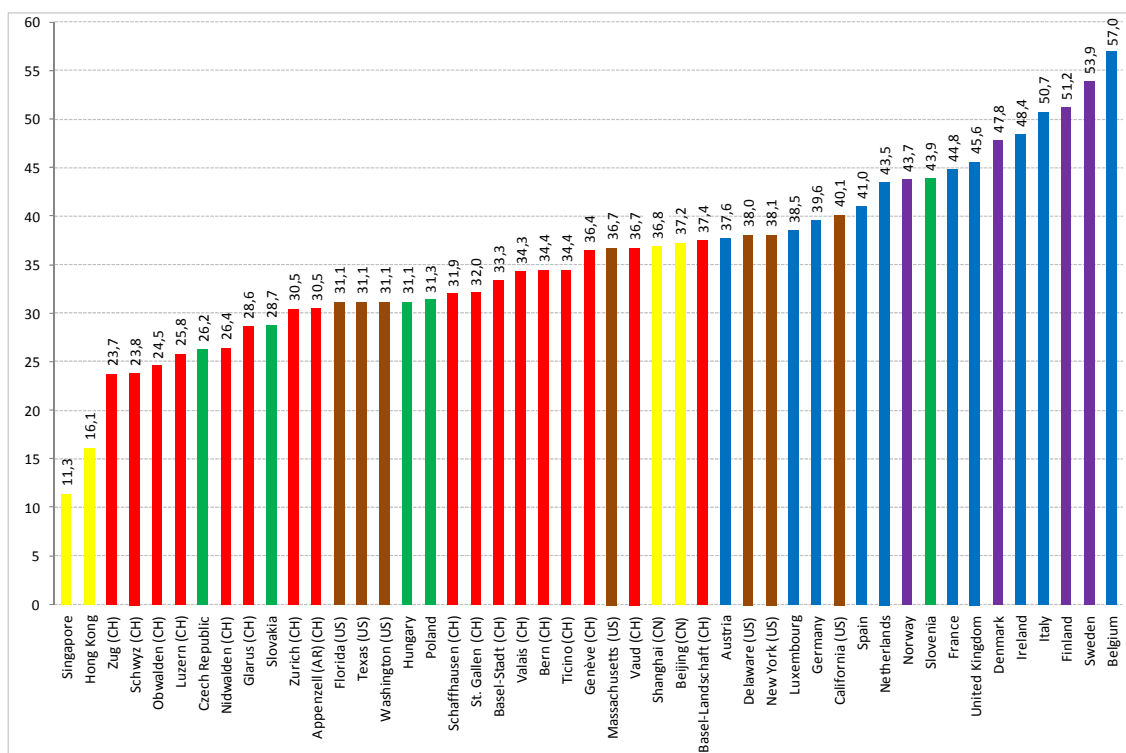
Der BAK Taxation Index 2011 für hoch qualifizierte Arbeitskräfte zeigt die effektive Steuerbelastung auf den Einsatz einer alleinstehenden hoch qualifizierten Arbeitskraft, die nach Steuern und Abgaben ein verfügbares Einkommen in Höhe von EUR 100.000 erhält. Die den Berechnungen zugrunde liegende Methodik fasst der Kasten am Ende dieses Abschnitts überblicksartig zusammen.

Abbildung 3 zeigt den **BAK Taxation Index 2011 für hoch qualifizierte Arbeitskräfte** in 47 Regionen. Die Gesamtspanne der effektiven Steuersätze von der Region mit den niedrigsten zu der Region mit den höchsten Beschäftigungskosten beträgt 45,7%-Punkte. Die Effektivsteuersätze des Index betragen zwischen 11,3% in Singapur und 57,0% in Belgien. Diese beiden Länder nehmen daher dieselbe Position im Ranking wie in den Jahren 2007 und 2009 ein. Ein Arbeitgeber, der eine hoch qualifizierte Arbeitskraft mit einem verfügbaren Einkommen von EUR 100.000 nach Steuern und Abgaben vergüten möchte, hat Beschäftigungskosten von EUR 112.795 in Singapur und mit EUR 232.656 mehr als doppelt so hohe Kosten in Belgien. Die durchschnittliche Effektivsteuerbelastung auf hoch qualifizierte Arbeitnehmer beträgt in 2011 (wie in 2009) 35,7%. Dies entspricht absoluten Beschäftigungskosten von EUR 155.484. Genf (CH) bildet den Median mit 36,4%.

Die **Schweizer Kantone** (rot) liegen im Ranking direkt hinter Singapur und Hongkong, allerdings beträgt die effektive Steuerbelastung in Zug, im Kanton mit der niedrigsten Steuerbelastung innerhalb der Schweiz, mehr als das Doppelte des Steuersatzes in Singapur. Die Steuersätze aller Kantone bewegen sich zwischen 23,7% (Zug) und 37,4% (Basel-Landschaft) und dominieren die erste Hälfte des Rankings, d.h. alle Kantone bis auf drei (Basel-Landschaft, Genf und Waadt) weisen unterdurchschnittliche Beschäfti-

gungskosten auf. Betrachtet man nur die Schweiz, so liegt die geringste Steuerbelastung nun um -0,3%-Punkte niedriger als in 2009; der höchste Steuersatz nahm um +0,1%-Punkte zu. Die Einkommenssteuertabellen der Kantone und Gemeinden bestimmen massgeblich die Position im Ranking innerhalb der Schweiz, da Steuern und Sozialversicherungsbeiträge auf Bundesebene für alle Kantone identisch sind. Fast alle Kantone wenden progressive Tarife an. In den meisten Kantonen ist der Spitzensteuersatz ein guter Indikator für die relative Position zu anderen Schweizer Kantonen im BAK Taxation Index. Der Spitzensteuersatz ist allerdings nicht immer entscheidend für die Position, da die Bundessteuertabelle relativ starke Progression aufweist und intra-kantonale Unterschiede bei den Progressionszonen der einzelnen Steuertabellen in den Kantonen bestehen. Im Falle von Zürich würde der Spitzensteuersatz von 40% in Rankingposition 11 resultieren, was keine gute Annäherung für die tatsächliche Position 7 im Ranking der Schweizer Kantone innerhalb des BAK Taxation Index bedeutet. Im Vergleich zu den Ergebnissen des letzten internationalen Berichts konnten die meisten Kantone ihre Position im internationalen Ranking mehr oder weniger behaupten, d.h. sie haben sich maximal um drei Positionen verbessert oder verschlechtert.

Abbildung 3: BAK Taxation Index 2011 auf den Einsatz hoch qualifizierter Arbeitskräfte, verfügbares Einkommen von EUR 100.000, alleinstehender Arbeitnehmer, in %



Anm.: Für die Schweiz wurde die effektive Steuerbelastung jeweils für den Kantonshauptort, in Belgien, Dänemark, Finnland, Italien, Norwegen und Schweden für die nationale Hauptstadt berechnet.

Die Farben der Säulen im Diagramm repräsentieren Ländergruppen: Schweizer Kantone (rot), Osteuropa (grün), Skandinavier (violett), Kontinentaleuropa/Irland/Grossbritannien (dunkelblau), USA (braun) und Asien (gelb).

Hinweis: Ab 2011 verwendet der BAK Taxation Index auf den Einsatz hoch qualifizierter Arbeitskräfte einen rollierenden Durchschnitt der Wechselkurse der vorangegangenen vier Jahre. Unterschiede zu den Vorjahren sind daher nicht mehr nur auf Änderungen im Steuer- und Sozialversicherungssystem, sondern bei Nicht-EUR-Ländern auch auf Umrechnungskursschwankungen zurückzuführen.

Quelle: ZEW/BAKBASEL.

Etwaige Erhöhungen der Effektivbelastung sind gleichwohl nicht auf Steuererhöhungen zurückzuführen, sondern auf einen im Vergleich zum BAK Taxation Index 2009 leicht gestiegenen Wechselkurs (siehe grauer Kasten unten). Das verfügbare Einkommen in Höhe von EUR 100.000 nach Steuern und Abgaben, welches die Basis des Steuerbelastungsvergleichs ist, erhöht sich durch den höheren Umrechnungskurs von CHF 146,600 auf CHF 148,500. Der Arbeitnehmer rutscht dadurch in eine höhere Progressionszone in der Einkommenssteuer, was effektiv in einer leicht erhöhten Steuerbelastung enden kann.

Die **asiatischen Standorte** Singapur und Hongkong (gelb) führen wie 2009 den BAK Taxation Index mit 11,3% und 16,1% an. Sie liegen damit erheblich vor allen anderen Regionen, deren Effektivsteuerbelastungen erst bei über 23% beginnen. Ein alleinstehender Arbeitnehmer ohne Kinder mit einem verfügbarem Einkommen von EUR 100.000 kostet den Arbeitgeber EUR 112.795 in Singapur und EUR 119.175 in Hongkong. Die Sozialsysteme dieser Länder verzichten grösstenteils auf Umverteilungsaspekte bei der Gestaltung ihrer Sozialversicherungssysteme und belasten hohe Einkommen verhältnismässig gering. Ihre effektiven Steuersätze sind daher nicht so stark von Beiträgen zur Sozialversicherung getrieben. Singapur und Hongkong besteuern beide progressiv, allerdings ist Singapur durch eine längere Progressionszone mit einem verhältnismässig niedrigen Spitzensteuersatz von 20% auf Einkommen über SGD 320.000 (EUR 163.315) geprägt. Hongkongs Progressionszone ist kürzer, der Spitzensteuersatz von 17% wird bereits auf Einkommen über HKD 120.000 (EUR 11.029) angewandt. Insofern ist Singapurs effektive Steuerbelastung bei EUR 100.000 verfügbarem Einkommen noch stark durch die Progression geprägt, während Hongkongs Belastungskennziffer im BAK Taxation Index näher am Spitzensteuersatz liegt. Die beiden chinesischen Städte Shanghai und Peking weisen deutlich höhere Steuerbelastungen mit 36,8% und 37,2% auf.

Hinter den Schweizer Niedrigsteuernkantonen Zug, Schwyz, Obwalden und Luzern folgt im Ranking mit 26,2% Tschechien als **osteuropäisches Land** mit der niedrigsten Steuerbelastung (grüne Balken). Seit 2008 werden in Tschechien natürliche Personen proportional mit 15% besteuert. Im Sozialversicherungssystem sind Beitragsbemessungsgrenzen verankert, welche in den letzten zwei Jahren angehoben wurden. Das Land verschlechtert sich im Ranking 2011 gegenüber 2009 daher von Platz drei auf Platz 7 (nun nach den vier Schweizer Kantonen). Die Slowakei, Ungarn und Polen finden sich inmitten der Schweizer Kantone. Auch die Slowakei wendet einen Proportionalsteuersatz von 19% an. Ungarn folgte 2011 dem Trend zur flat tax in osteuropäischen Ländern mit der Einführung eines proportionalen Steuersatzes von 16%. Ungarn konnte dadurch seine Stellung im Ranking deutlich verbessern und belegt statt Rang 42 nun Rang 16. Slowenien ist das einzige osteuropäische Land mit einer Belastung von über 40% und ist daher umgeben von Hochsteuerländern.

Die ersten drei der sich im Mittelfeld befindlichen **US-Staaten** (braun) haben alle eine Effektivsteuerbelastung von 31,1% und konkurrieren mit den moderat steuernden Schweizer Kantonen. Drei der US-Staaten weisen Effektivsteuersätze unterhalb des Durchschnitts auf, während die anderen vier Staaten oberhalb des Durchschnitts liegen. Florida, Texas und Washington erheben auf Bundesstaatenebene keine Einkommenssteuern und sind daher mit 31,1% die am niedrigsten steuernden Regionen in den USA. Die drei im Ranking hinten platzierten US-Staaten befinden sich in Konkurrenz zu den kontinentaleuropäischen Ländern in der zweiten Hälfte des Diagramms. Kalifornien besteuert innerhalb der USA am höchsten mit 40,1%. Massachusetts konkurriert mit einer Steuerbelastung von 36,7% mit den höher steuernden Schweizer Kantonen und China (Shanghai und Peking).

Kontinentaleuropa, Irland und Grossbritannien (blau) dominieren die zweite Hälfte des Rankings und weisen alle Effektivsteuersätze oberhalb des Durchschnitts von 35,7% auf. Innerhalb dieser Ländergruppe ist Österreich mit 37,6% das Land mit der niedrigsten Steuerlast auf Arbeit, während Belgien mit 57,0% am höchsten besteuert. Im Vergleich zum Jahr 2009 verschlechtert sich Grossbritannien um 14 Positionen im Index. Hier wurde eine neue Tarifzone eingeführt, der neue Spitzensteuersatz beträgt nun 50% (vormals 40%), zudem werden nun Beiträge zur Altersvorsorge bei hohen Einkommen deutlich höher besteuert. Aufgrund der deutlichen Erhöhung einer Abgabe zur Arbeitslosenversicherung ist auch die Effektivbelastung in Luxemburg gestiegen, das nun Platz 33 (2009: Platz 23) im Ranking belegt.

Die **skandinavischen Länder** Norwegen, Dänemark, Finnland und Schweden (violett) befinden sich in der oberen Hälfte des Rankings mit effektiven Steuerbelastungen von 43,7% und höher. Schweden weist die höchsten Beschäftigungskosten unter diesen Ländern auf und nimmt damit Finnlands Position aus dem Jahr 2009 ein, d.h. Finnland überholte Schweden im Ranking. Der Grund hierfür ist vorwiegend in einem gestiegenen Umrechnungskurs zu finden, der zu einer Erhöhung des verfügbaren Einkommens in lokaler schwedischer Währung geführt hat.

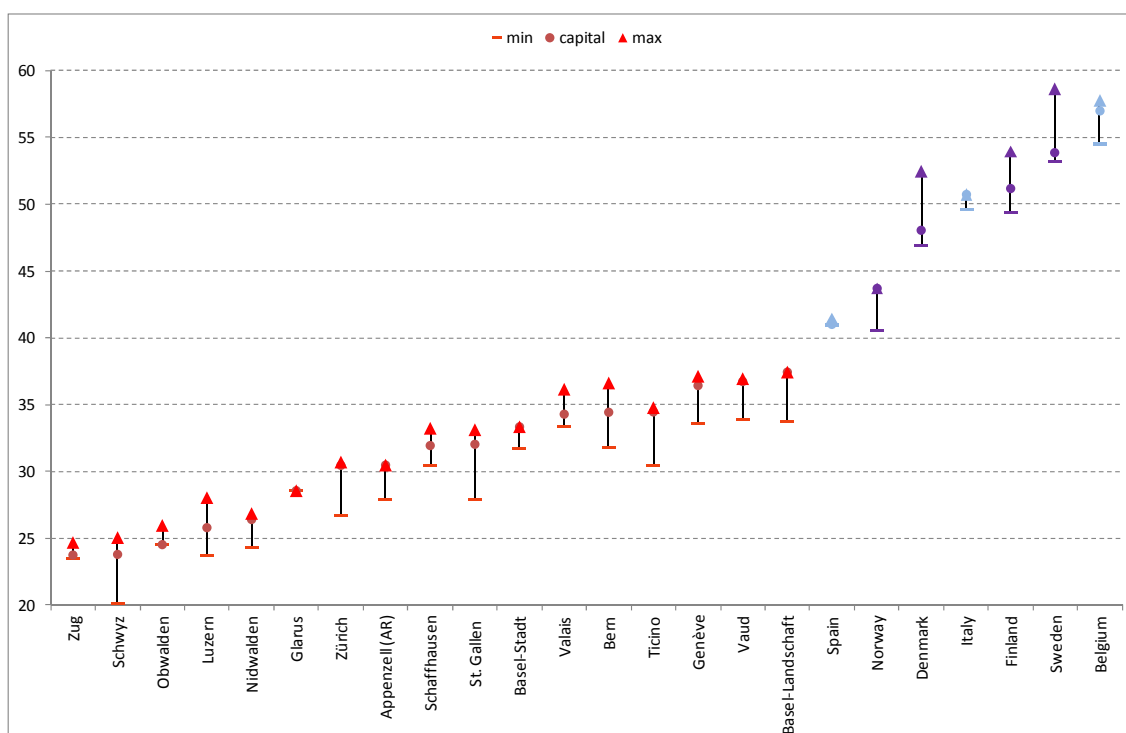
Arbeitnehmer mit **Familie** erhalten in fast allen Ländern spezielle Vergünstigungen durch das Steuer- und Sozialversicherungssystem. In fast allen Ländern liegt die Steuerbelastung für Arbeitnehmer mit Familie daher unter derjenigen für alleinstehende Arbeitnehmer. Die Studie zeigt effektive Steuersätze eines hoch qualifizierten Arbeitnehmers mit Familie (verheiratet, zwei Kinder), dem ein verfügbares Einkommen i.H.v. EUR 100.000 zur Verfügung steht. Die berechneten Steuerbelastungen bewegen sich zwischen 10,6% in

Singapur und 52,3% in Schweden. Luxemburg, die US-Staaten, Deutschland und viele Schweizer Kantone bieten relativ hohe Vergünstigungen für Familien. Innerhalb der Schweiz ist Zug (wie in 2009) der Kanton mit dem höchsten Familienvorteil mit einer um 29,2% niedrigeren Steuerbelastung. Regionen mit Steuervorteilen für Familien unter 5% sind Ungarn, Slowenien, Finnland, Schweden, Tschechien, die Slowakei, Grossbritannien, Shanghai und Peking (CN) sowie Italien (Regionen in absteigender Reihenfolge des Familienvorteils). Keine Region besteuert Familien höher als Alleinstehende.

In den meisten Ländern ist die Einkommenssteuer über progressive Steuertarife und/oder persönliche Freibeträge von einem Umverteilungsgedanken von reich zu arm geprägt. Insofern zeigt diese Studie auch effektive Steuerbelastungen für **unterschiedliche Einkommensniveaus** von EUR 50.000, EUR 100.000 und EUR 200.000. Die meisten – aber nicht alle – Länder zeigen auch effektiv steigende Steuerbelastungen mit steigendem Einkommensniveau. Innerhalb der Schweiz weisen das Wallis mit 16,3%-Punkten und der Kanton Waadt mit 16,0%-Punkten die höchsten Spannweiten der Effektivsteuersätze zwischen niedrigem und hohem Einkommensniveau auf. Hongkong, Ungarn, Italien, Polen und Slowenien zeigen keine oder wenig Steuerprogression.

In vielen Ländern haben Regionen und Gemeinden das Recht, eigene Steuern zu erheben; allerdings variiert der Einfluss von Gemeinden auf die gesamte Effektivsteuerbelastung erheblich zwischen den Ländern. Die Studie gibt Einblicke in die **innerregionalen Unterschiede** in der Schweiz, Skandinavien, Belgien, Italien und Spanien.

Abbildung 4: Spannweiten der EATR auf den Einsatz hoch qualifizierter Arbeitskräfte, verfügbares Einkommen von EUR 100.000, alleinstehender Arbeitnehmer, in %, 2011



Anm.: Der Hauptort entspricht dem jeweiligen Kantonshauptort/Hauptstadt (Kreis). Der Strich (das Dreieck) zeigt die Effektivsteuerlast an dem Standort des Kantons/der Region, der die niedrigste (höchste) EATR aufweist. Es werden nur Gemeinden mit mindestens 2.000 Einwohnern berücksichtigt.

Quelle: ZEW/BAKBASEL.

In der Schweiz variieren die effektiven Steuerbelastungen nicht nur zwischen einzelnen Kantonen (interkantonal), sondern auch zwischen den Gemeinden eines Kantons (intra-kantonal). Um diesem Merkmal des schweizerischen Steuersystems Rechnung zu tragen, berechnet diese Studie zusätzlich zu der Steuerbelastung in den Kantonshauptorten auch jene in den Orten mit der niedrigsten und der höchsten effektiven Steuerbelastung. Die Spannweite der effektiven Steuerbelastungen innerhalb der Schweizer Kantone für einen alleinstehenden Arbeitnehmer mit einem verfügbaren Nettoeinkommen von EUR 100.000 Euro ist in Abbildung 4 dargestellt.

Es zeigt sich, dass der intra-kantonale Unterschied zwischen der höchsten und niedrigsten effektiven Steuerbelastung je nach Kanton stark variiert: Bei einigen Kantonen beträgt die Spannweite 4,8%-Punkte und mehr wie bei Bern (4,8), Schwyz (4,9) oder St. Gallen (5,2), während Glarus zum Beispiel keinerlei intra-kantonale Variation aufweist. Der Kantonshauptort weist häufig auch die maximale Steuerbelastung auf (Appenzell AR, Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Glarus) oder eine dem Maximum nahe Belastung (Waadt, Zürich, Tessin). Einige Kantone zeigen ein gegenläufiges Bild mit einem effektiven Steuersatz im Hauptort, der dem Minimum nahe liegt oder gleich ist wie in Zug und Obwalden.

Die skandinavischen Länder Dänemark, Finnland, Norwegen und Schweden weisen innerhalb des Landes sehr unterschiedliche Steuersätze auf. Die Spannweite von Regionen mit hohen Steuerbelastungen und solchen mit niedrigen ist in Schweden und Dänemark mit 5,5%-Punkten am höchsten. Die Spanne ist in Norwegen mit 3,2%-Punkten am geringsten. Im Vergleich zu anderen Gemeinden innerhalb eines jeden Landes sind die Beschäftigungskosten in den Hauptstädten Dänemarks, Schwedens und Finnlands relativ niedrig. Ausschliesslich in Norwegen, wo reduzierte Steuersätze nur für bestimmte Regionen im Norden angewandt werden, entspricht die maximale Steuerbelastung der Belastung in der Hauptstadt Oslo.

In Belgien und Italien erheben Gemeinden und Provinzen lediglich einen Zuschlag auf die Einkommenssteuer. Ähnlich wie in den nordischen Ländern ist die lokale Variation in Belgien vergleichsweise hoch (ähnlich zu Norwegen), in Italien ist sie dagegen niedriger. Die effektiven Steuerbelastungen in Belgien bewegen sich zwischen 54,5% und 57,7%. Mit einem effektiven Steuersatz von 57,0% befindet sich Belgiens Hauptstadt Brüssel am oberen Ende der lokalen Variation.

In Spanien haben autonome Regionen die Möglichkeit, den Steuertarif zu modifizieren. Von diesem Wahlrecht wird zunehmend Gebrauch gemacht. Katalonien hat einen um vier Prozentpunkte höheren Spitzensteuersatz als Madrid. Gleichwohl schlägt sich diese Differenz nicht allzu sehr in den Effektivbelastungen nieder, da die Grenzsteuersätze für die unteren Einkommensstufen mit denen in Madrid vergleichbar sind.

Die effektive Steuerbelastung auf den Einsatz hoch qualifizierter Arbeitskräfte: Methodik

Die effektive Steuer- und Abgabenbelastung auf den Einsatz von hoch qualifizierten Arbeitskräften wird mittels eines am ZEW entwickelten Simulationsmodells ermittelt. Das Modell erlaubt die Berücksichtigung unterschiedlicher Gehaltsbestandteile, Vergütungshöhen und des Familienstandes. Im Aufbau folgt das Modell anerkannten Methoden zur Messung der Unternehmenssteuerbelastung und berechnet die effektive Durchschnittssteuerbelastung (EATR) als Indikator für die Steuer- und Abgabenbelastung von Arbeitnehmern. Die Grundidee des Ansatzes ist, dass Arbeitgeber mit anderen Arbeitgebern um hoch qualifiziertes Personal konkurrieren. Um im Wettbewerb bestehen zu können, müssen sie die Steuern und Abgaben, denen die Arbeitskräfte unterliegen, kompensieren. Folglich muss auch der interregionale und internationale Vergleich auf Basis eines identischen verfügbaren Einkommens nach Steuern und Abgaben erfolgen.

Das Simulationsmodell ermittelt die Steuer- und Abgabenbelastung anhand einer steuerlichen Veranlagungsrechnung. Ausgehend vom verfügbaren Einkommen werden die Beschäftigungskosten für den Arbeitgeber, d.h. das verfügbare Einkommen zuzüglich der von Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu zahlenden Steuern und Abgaben, ermittelt. Die effektive Steuerbelastung errechnet sich aus der Division der Differenz zwischen den Beschäftigungskosten und dem verfügbaren Einkommen (dem Steuerkeil) durch die Beschäftigungskosten. Die effektive Durchschnittssteuerbelastung drückt aus, wie viel mehr der Arbeitgeber in der jeweiligen Region zusätzlich zum (fixen) verfügbaren Einkommen des Arbeitnehmers für die Vergütung aufzuwenden hat. Wenn ein Arbeitnehmer beispielsweise bei einem verfügbaren Einkommen von EUR 100.000 einer effektiven Durchschnittssteuerbelastung von 25 Prozent unterliegt, so bedeutet dies, dass der Steuerkeil (EUR 33.333) ein Viertel der Gesamtvergütung in Höhe von EUR 133.333 beträgt. Steuern sind in diesem Zusammenhang alle Einkommenssteuern inklusive Zuschlägen, Staats- und Gemeindesteuern sowie von Unternehmen zu zahlende Lohnsummensteuern. Sozialversicherungsbeiträge sind insoweit als Abgabe zu sehen, als sie für den Arbeitnehmer keinen Versicherungscharakter besitzen, da er voraussichtlich keinen individuellen Nutzen daraus ziehen wird. Das Modell berücksichtigt explizit auch zeitliche Effekte, die bei der Besteuerung der Altersvorsorge (vor- oder nachgelagerte Besteuerung) auftreten.

Ab 2011 verwendet der BAK Taxation Index für die Umrechnung der EUR-Beträge in die lokalen Währungen den rollierenden Durchschnitt der Wechselkurse der letzten vier Jahre. Veränderungen der Steuerbelastung über die Zeit bei Nicht-EUR-Ländern sind also sowohl auf Steueränderungen als auch auf Währungsschwankungen zurückzuführen. Bis 2009 betrug etwa der im BAK Taxation Index angewendete Umrechnungskurs 1,466 CHF/EUR; 2011 beträgt

er dagegen 1,485 CHF/EUR. Während bis 2009 die Effektivbelastung für einen Arbeitnehmer mit einem verfügbaren Einkommen von umgerechnet CHF 146.600 berechnet wurde, beträgt das verfügbare Einkommen 2011 umgerechnet CHF 148.000. Bei progressiven Steuertarifen erhöht sich dadurch wechselkursbedingt die effektive Steuerbelastung.

Zusammenfassende Synthese beider Indikatoren zur effektiven Steuerbelastung

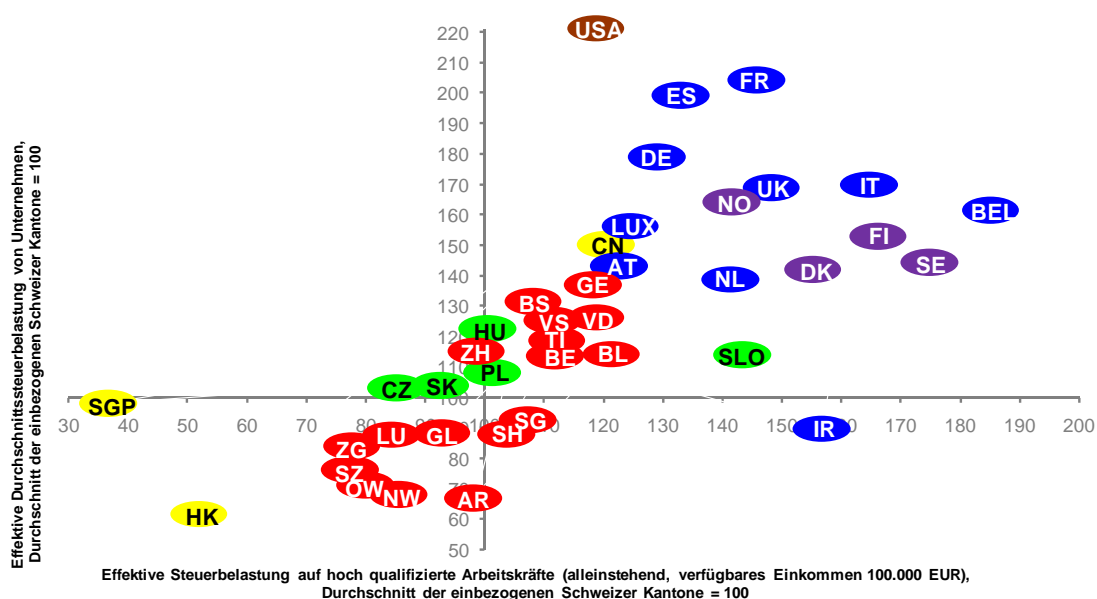
Die effektive Durchschnittssteuerbelastung auf Investitionen und den Einsatz hoch qualifizierter Arbeitskräfte (alleinstehender Arbeitnehmer mit einem verfügbaren Einkommen von EUR 100.000) ergeben zusammen den BAK Taxation Index. Aufgrund konzeptioneller Unterschiede können der BAK Taxation Index für Unternehmen und der BAK Taxation Index für hoch qualifizierte Arbeitskräfte indes nicht direkt miteinander verglichen werden. Insbesondere lassen die beiden verschiedenen Methoden zur Messung der Effektivbelastungen keinen Schluss über Verteilungsfragen der Besteuerung zu. Die Rangfolgen der Standorte sowie die relativen Unterschiede in den Belastungen hingegen vermitteln aussagekräftige Einblicke. In Abbildung 5 wird die Korrelation der beiden Indikatoren anhand der indexierten effektiven Steuerbelastungen gezeigt.

Die Effektivsteuerbelastungen aller einzelnen Länder und der Schweizer Kantone sind indexiert. Der Durchschnittswert über alle betrachteten Schweizer Kantone hat jeweils den Indexwert 100. Der Abstand eines Standorts zur Achse in vertikaler/horizontaler Richtung gibt an, um wie viel höher oder niedriger die effektive Steuerbelastung im Vergleich zum Durchschnitt der Schweizer Kantone im Fall von Unternehmen (vertikale Achse) und Hochqualifizierten (horizontale Achse) ist.

Insgesamt ergibt sich für 2011 ein im Vergleich zum BAK Taxation Index 2009 ähnliches Bild. Einige Regionen weisen im Jahr 2011 jedoch eine horizontal oder vertikal veränderte Position auf. Zusammenfassend können folgende Schlussfolgerungen gezogen werden:

- Die **Schweizer Kantone** (rot markiert) verzeichnen in beiden Rangfolgen sehr niedrige Werte. Es gibt jedoch zwei Regionen ausserhalb der Schweiz (Hongkong und Singapur) mit niedrigeren effektiven Steuerbelastungen für Unternehmen bzw. für hoch qualifizierte Arbeitskräfte. Der Vergleich der Schweizer Kantone untereinander zeigt in Abbildung 5 eine Anordnung der Effektivsteuerlasten entlang einer gedachten 45° Linie. Dieses Bild ist 2011 noch klarer als in 2009. Es verdeutlicht, dass mit Ausnahme Appenzell Ausserrhodens diejenigen Kantone mit relativ niedrigen Effektivsteuerbelastungen für Unternehmen auch für hoch qualifizierte Arbeitskräfte unter Steuergesichtspunkten sehr attraktiv sind. Kantone mit relativ hohen effektiven Steuersätzen für einen der analysierten Faktoren belasten im Gegensatz dazu auch den anderen Faktor stärker. Des Weiteren fällt auf, dass sich die Schweizer Kantone entlang der gedachten 45° Grad Line in zwei Gruppen mit entweder relativ hohen oder relativ niedrigen Steuerbelastungen für Unternehmen und Arbeitnehmer einteilen lassen. Insbesondere für die relativ niedrig besteuerten Kantone ist diese Häufung zu erkennen. Kantone, die bereits im Jahr 2009 niedrige Effektivsteuerlasten aufwiesen, konnten diese zum Teil noch weiter senken. Dies kann zum Beispiel in Glarus, Luzern, Nidwalden, Schwyz und Zug beobachtet werden. Die Gruppe der, relativ gesehen, höher besteuerten Kantone hat bis dato ihre Effektivsteuerbelastung indes weder nach oben noch nach unten in grossem Masse verändert.
- Die betrachteten **osteuropäischen Regionen** waren 2009 entlang der x-Achse verteilt. Mit Ausnahme von Slowenien, dessen Position sich kaum verändert hat, liegen diese Länder (Polen, Ungarn, die Slowakei und die Tschechische Republik) bei den effektiven Steuerbelastungen im aktuellen Berichtsjahr nun nahe dem Nullpunkt des Diagramms. Es ist zu erkennen, dass sich keine dieser Regionen mit ihrer effektiven Steuerlast auf hoch qualifizierte Arbeitskräfte über dem Durchschnitt der Schweizer Kantone befindet. Die effektive Steuerlast auf Unternehmen in Polen und Ungarn ist jedoch höher als der Durchschnitt in den Schweizer Kantonen.

Abbildung 5: Korrelation der steuerlichen Effektivbelastung von Unternehmen und auf den Einsatz hoch qualifizierter Arbeitskräfte im BAK Taxation Index (2011)



Anm.: Für die Schweiz wurde die effektive Steuerbelastung jeweils für den Kantonshauptort berechnet.

Rot: AR: Appenzell Ausserrhodens, BE: Bern, BL: Basel-Landschaft, BS: Basel-Stadt, GE: Genève, GE: Glarus, LU: Luzern, NW: Nidwalden, OW: Obwalden, SG: St. Gallen, SH: Schaffhausen, SZ: Schwyz, TI: Ticino, VD: Vaud, VS: Valais, ZG: Zug, ZH: Zürich.

Blau: AT: Österreich, BEL: Belgien, DE: Deutschland, ES: Spanien, FR: Frankreich, IR: Irland, IT: Italien, LUX: Luxemburg, NL: Niederlande, UK: Grossbritannien.

Braun: USA: Vereinigte Staaten von Amerika.

Gelb: CN: China, HK: Hongkong, SGP: Singapur.

Grün: CZ: Tschechische Republic, HU: Ungarn, PL: Polen, SK: Slowakei, SLO: Slowenien.

Violett: DK: Dänemark, FI: Finnland, NO: Norwegen, SE: Schweden.

Quelle: ZEW/BAKBASEL.

- Die Positionen der **skandinavischen Länder** (violett) haben sich seit 2009 kaum verändert. Dänemark ist inzwischen jedoch aus Steuergesichtspunkten attraktiver als Finnland und Schweden. Norwegen unterscheidet sich von den anderen skandinavischen Ländern nach wie vor durch eine relativ niedrigere Effektivsteuerlast für Arbeitnehmer bei zugleich höherer Belastung für Unternehmen.
- In der Gruppe der **kontinentaleuropäischen Länder** (inkl. Irland und Grossbritannien, blau markiert) fallen besonders Belgien und Italien durch ihre hohe Belastung hoch qualifizierter Arbeitnehmer auf. Irland weist unverändert eine sehr niedrige effektive Steuerlast für Unternehmen sowie eine im Vergleich dazu höhere Belastung hoch qualifizierter Arbeitnehmer auf. Die einzigen kontinentaleuropäischen Länder mit vergleichbaren Effektivsteuerbelastungen zu den höher besteuerten Schweizer Kantonen (wie zum Beispiel Genf) sind Luxemburg und Österreich.
- Auch die **Vereinigten Staaten von Amerika** (braun markiert) ihr Steuersystem kaum grundlegend geändert. Investitionen werden nach wie vor relativ hoch belastet. Die effektive Steuerbelastung von hoch qualifizierten Arbeitskräften ist hingegen im internationalen Vergleich wesentlich niedriger.
- Abschliessend werden die **asiatischen Regionen** betrachtet (gelb markiert). Hongkong und Singapur sind die einzigen Regionen in dieser Studie, die sowohl für Unternehmen als auch für hoch qualifizierte Arbeitskräfte eine niedrigere effektive Steuerbelastung als der Durchschnitt der Schweizer Kantone aufweisen. Während der Unterschied bei Hongkong für beide Indikatoren eindeutig ist, besteuert Singapur zumindest Unternehmen effektiv höher als sechs der einbezogenen Schweizer Kantone. Dagegen ist die effektive Steuerlast für Arbeitnehmer wesentlich niedriger als in allen betrachteten Schwei-

zer Kantonen. Die effektive Steuerlast sowohl für Unternehmen als auch für hoch qualifizierte Arbeitskräfte in China ist im internationalen Vergleich durchschnittlich.

Ausblick zur Entwicklung der effektiven Steuerbelastung

Die obige Analyse zeigt die *gegenwärtige* effektive Steuerbelastung von Unternehmen und hoch qualifizierten Arbeitskräften zum Rechtsstand 2011. Es ist ungewiss, wie sich die jeweiligen Steuerbelastungsmasse *zukünftig* entwickeln. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit und tatsächlichen Eintritt der angekündigten Pläne ist ein vorsichtiger Ausblick auf die zukünftige Entwicklung jedoch möglich.

In der **Schweiz** werden einige Reformen diskutiert, die zur Senkung sowohl der Steuerlast auf Unternehmen als auch auf die Beschäftigung hoch qualifizierter Arbeitnehmer zielen. Manche der für 2012 und darüber hinaus angedachten Änderungen sind bereits gesetzlich verankert. **Basel-Stadt** plant die Umsetzung zweier Massnahmen, vorausgesetzt dass die Budgetsituation diese zulässt. Der Kanton möchte die Steuer auf Unternehmensgewinne in den folgenden beiden Jahren um je 0,5%-Punkte senken, um 2013 über einen Gewinnsteuersatz von 20,0% zu verfügen. Bis 2018 soll in Schritten von ebenfalls 0,5%-Punkten pro Jahr dann ein Satz von 18% erreicht werden. Ausserdem plant Basel-Stadt, die Einkommenssteuer für Einkommen über CHF 200.000 in drei aufeinanderfolgenden Schritten von 23,5% auf 22,25% zu senken. In **Bern** kommt ab dem Jahr 2012 ein niedrigerer Einkommenssteuertarif zur Anwendung. Darüber hinaus soll ab 2012 der Kinderabzug von CHF 6.500 auf CHF 7.000 angehoben werden. **Luzern** wird seinen kantonalen Steuerfuss zum Jahr 2012 voraussichtlich von 150% auf 160% anzuheben. Es erscheint unsicher, ob an der wiederholt angekündigten Halbierung des Gewinnsteuersatzes von 3,0% auf 1,5% festgehalten wird. **Obwalden** plant einige Anpassungen im Hinblick auf Abzüge von der Bemessungsgrundlage der persönlichen Einkommenssteuer. Der Kanton erwägt einen höheren allgemeinen Kinderabzug von CHF 6.400 (bisher CHF 4.000). Im Gegenzug sollen spezielle Abzüge für die Schulausbildungskosten entfallen. Die Grundstückgewinnsteuer von heute 2,0% soll auf 1,8% abgesenkt werden. **Schaffhausen** hat seine ursprünglichen Steuersenkungspläne sowohl im Bereich der Unternehmens- als auch der Arbeitskräftebesteuerung zunächst zurückgestellt. Mittel- bis langfristig soll aber weiter eine Steuersenkungspolitik verfolgt werden. Diskutiert wird zum einen eine Senkung der kantonalen Gewinnsteuer von 5% auf 4% sowie der Holdingsteuer von 0,0025% auf 0,001%. Zum anderen sind zwei Massnahmen bezüglich der Besteuerung natürlicher Personen im Fokus. Hier soll erstens die Vermögenssteuer von gegenwärtig 0,23% auf 0,18% sinken und zweitens soll der Steuerfreibetrag für Alleinstehende auf CHF 7,200 und für Verheiratete auf CHF 13,800 erhöht werden. **St. Gallen** wird seinen kantonalen Steuerfuss voraussichtlich leicht von 95% auf 105% anheben, was höhere Effektivsteuersätze bewirkt. **Zug** möchte seinen Gewinnsteuersatz in drei aufeinanderfolgenden Schritten von je 0,25%-Punkten von 6,5% in 2011 auf 5,75% in 2014 weiter senken. Diese Steuersatzsenkungen werden die Effektivsteuerlast mindern. Jedoch wird Zug zum Jahr 2012 das kantonale Vermögenssteuerprivileg auf qualifizierte Beteiligungen abschaffen müssen.

In **Kontinentaleuropa** sind für 2012 und darüber hinaus unter anderem folgende Änderungen angedacht. In Österreich bestehen lediglich erste Überlegungen zur Einführung einer Vermögenssteuer. Frankreich erwägt, die Vermögenssteuer für natürliche Personen zu lockern. Statt ab EUR 800.000 soll sie erst ab EUR 1,3 Millionen greifen und zudem einen neuen Tarifverlauf aufweisen. In Deutschland wird der Grundfreibetrag angehoben werden und es wird ein Ausgleich der kalten Progression vorgenommen werden. Irland plant, die steuerliche Abziehbarkeit von Beiträgen zur Rentenversicherung von 41% auf 34% im Jahr 2012, auf 27% in 2013 und schliesslich auf 20% in 2014 zu senken. Der Grundfreibetrag soll von derzeit EUR 15,500 auf EUR 12,900 gesenkt werden. In den Niederlanden wird die Absenkung der Gewinnsteuer um einen Prozentpunkt auf 24% diskutiert. Zudem wird die steuerliche Förderung von Forschung und Entwicklung teilweise angepasst. In Spanien soll zeitlich beschränkt auf die Jahre 2011 und 2012 eine Vermögenssteuer erhoben werden, die Vermögen über EUR 700.000 progressiv mit Sätzen zwischen 0,2% und 2,5% besteuert. Grossbritannien erwägt, nach der in 2011 vollzogenen Reduktion der Gewinnsteuer von 25% auf 26% weitere Senkungen bis hin zu 23% im Jahr 2014. Derzeit ist in der Diskussion, das GBP 150,000 übersteigende Einkommen natürlicher Personen mit einem Steuersatz von 50% zu besteuern; gegen diese noch nicht beschlossene Massnahme bestehen indes Widerstände.

Die betrachteten **Staaten Osteuropas** haben entweder keine Steueränderungen angekündigt oder erwägen, die Steuerbelastung auf natürliche Personen zu erhöhen. In der Tschechischen Republik sollen zum

Jahr 2013 einige Steueränderungen in Kraft treten. Der Steuersatz der Einkommenssteuer soll von derzeit 15% auf 19% steigen. Die Ermittlung des Einkommenssteuerbasis und der Sozialversicherungsbasis auf Grundlage des Bruttoeinkommens sollen abgeschafft werden. Ausserdem soll natürlichen Personen, deren Einkommen das Durchschnittseinkommen um mehr als das Vierfache übersteigt, ab dem Jahr 2013 kein Grundfreibetrag mehr gewährt werden. In Ungarn bestehen ebenfalls konkrete Steuerreformpläne, die die Belastung natürlicher Personen erhöhen werden. Zum Jahr 2011 hat Ungarn die Einkommenssteuer auf eine sogenannten Flat Tax von 16% umgestellt. Ab 2012 wird für Einkommen über HUF 202,000 (rund EUR 700) ein noch nicht näher bestimmter Zuschlag erhoben werden. Zwar hat Ungarn bereits 2011 angekündigt, zum Jahr 2013 die Unternehmenssteuer von 19% auf 10% zu senken, es erscheint jedoch als eher unsicher, ob diese Massnahme tatsächlich umgesetzt wird.

Unter den Ländern **Skandinaviens** hat vor allem Finnland konkrete Steuerreformpläne vorgelegt. Dort soll die Gewinnsteuer zum Jahr 2012 von 26% auf 25% sinken. Weitere Senkungen auf 24,5% sind in der Diskussion. Dieser Senkung der effektiven Steuerbelastung steht das Vorhaben entgegen, auf der Anteilseignerebene den Steuersatz der Kapitalertragsteuer von 28% auf 30% anzuheben und Kapitalerträge über EUR 50,000 sogar mit 32% zu besteuern.

In den **Vereinigten Staaten** sind derzeit angesichts der Ende 2012 stattfindenden Präsidentschaftswahlen viele und auch sehr unterschiedliche Steuerreformvorschläge in der Diskussion. Umfassende Änderungen sind vor 2013 nicht zu erwarten. Auf Bundesebene ist bereits angekündigt, dass die Kinderfreibeträge von USD 3.700 auf USD 3.800 angehoben werden sollen. Der Grundfreibetrag soll für Alleinstehende auf USD 5.950 und für Verheiratete auf USD 11.900 angehoben werden. Der Staat Florida plant eine Massnahme zur Senkung der Steuerbelastung von Unternehmen. So soll ab Januar 2012 der Grundfreibetrag bei der Unternehmenssteuer in Florida von USD 5,000 auf USD 25,000 erhöht werden. Im Staat Massachusetts soll der staatliche Gewinnsteuersatz zum Jahr 2012 von 8,75% auf 8,0% gesenkt werden. In den Staaten Kalifornien, Delaware, New York und Texas bestehen keine Reformvorschläge, die sowohl beschlossen sind als auch die generelle Effektivsteuer beeinflussen würden.

Die Nachhaltigkeit der Finanzpolitik

Der BAK Taxation Index misst und vergleicht seit vielen Jahren die effektive Steuerbelastung von Ländern und Standorten. Dafür wurden umfassende Konzepte und Modelle entwickelt, die die internationale Vergleichbarkeit der Ergebnisse garantieren. Allerdings wurde bisher nur auf die vergangene und gegenwärtige Lage abgestellt; ein Ausblick in die Zukunft fand dagegen nur in so fern statt, als dass angekündigte steuerrechtliche Änderungen dokumentiert wurden. Allerdings variieren die Perspektiven für die zukünftige Entwicklung der effektiven Steuerbelastung zwischen den analysierten Standorten stark, weit über die angekündigten Änderungen hinaus stark. Der BAK Taxation Index wird daher 2011 erstmals um ein Modul zur Nachhaltigkeit der Finanzpolitik ergänzt. Gegenwärtig erstreckt sich die Analyse auf zwölf Kantone sowie weitere europäische Länder.

Das Ziel der Nachhaltigkeitsanalyse besteht darin, Tragfähigkeitsindikatoren der öffentlichen Finanzen für die Kantone und die im BAK Taxation Index abgedeckten Länder in quantitativer und international vergleichbarer Form zu ermitteln. Basierend auf dem OECD-Konzept der "Fiscal Sustainability" liegen mit dieser Studie erstmals auch für die Schweizer Kantone international vergleichbare Kennzahlen zur Nachhaltigkeit der Finanzpolitik vor. Es werden dabei drei Zeitperioden betrachtet: kurzfristig (2008 bis 2013), mittelfristig (2008 bis 2023) und langfristig (2008 bis 2060). Der Schwerpunkt hier liegt dabei auf der langfristigen Nachhaltigkeit bis 2060.

Zuletzt hat die Schuldenkrise mit der intensiven Diskussion um öffentlichen Verschuldung und Staatsdefizite die Aufmerksamkeit für das Thema Nachhaltigkeit der Finanzpolitik nochmals verstärkt. Dabei dreht sich die Diskussion allerdings praktisch ausschliesslich um die kurzfristige Tragfähigkeit der Schulden. Die Finanzpolitik muss jedoch vor allem auch in der langfristigen Perspektive nachhaltig sein.

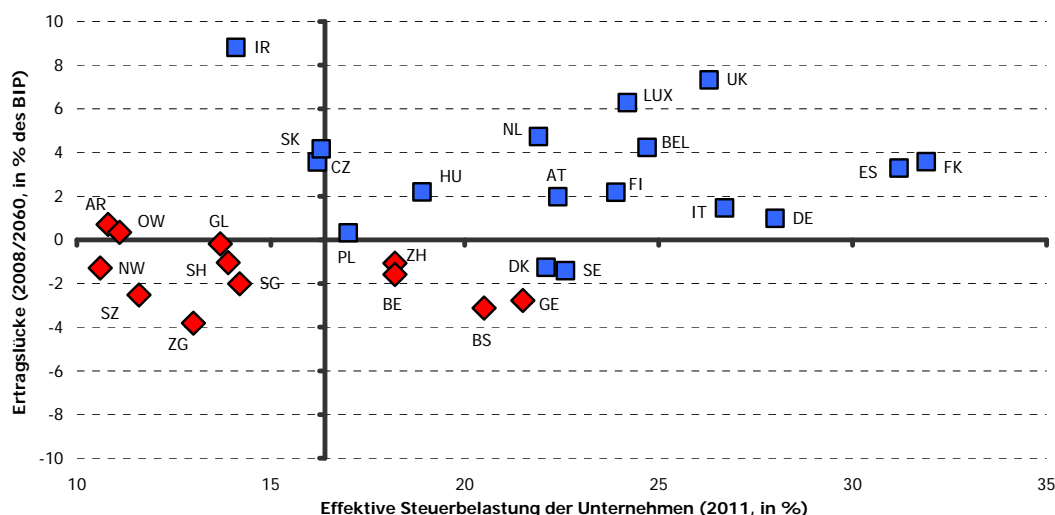
In der langfristigen Sicht spielen die Kosten des demographischen Wandels die zentrale Rolle. Mit dem demografischen Wendepunkt, der in vielen Industriestaaten erreicht ist oder demnächst erreicht werden dürfte, kommen mit einer sinkenden und alternden Bevölkerung zusätzliche Belastungen auf die Staatshaushalte zu. Neben den expliziten Schulden wird daher auch unter dem Stichwort der «impliziten Ver-

schuldung» von zusätzlichen Lasten für die Staaten gesprochen. Diese Belastungen müssen die Staaten zukünftig tragen bzw. abbauen.

Gesunde und nachhaltige Staatsfinanzen sind dabei nicht nur ein Selbstzweck. Vielmehr bilden sie einen bedeutenden Faktor für die Attraktivität eines Standortes. Unternehmen orientieren sich bei ihren Standortentscheidungen neben zahlreichen anderen Faktoren auch an der zu erwartenden Steuerbelastung. Dafür müssen Erwartungen über die zukünftige Belastung gebildet werden. In diese Erwartungsbildung fliesst neben der aktuellen Belastung auch die Nachhaltigkeit der Finanzpolitik ein. Ist die Finanzpolitik nicht nachhaltig, so ist früher oder später eine Konsolidierung unvermeidlich. Dies geht regelmässig auch mit höheren Steuerbelastungen einher. Unternehmen, die sich mit einer Investitions- und Standortentscheidung längerfristig binden, müssen daher die Nachhaltigkeit der Finanzpolitik zwingend in ihr Entscheidungskalkül einbeziehen.

Ausgehend von diesen Überlegungen ist die Schweiz in Europa gleich in doppelter Hinsicht ein Spitzenstandort für Unternehmensansiedlungen. So sind die Schweiz und die Kantone im internationalen Steuerwettbewerb derzeit hervorragend positioniert (vgl. auch Abbildung 6, horizontale Achse). Zusätzlich ist damit zu rechnen, dass die Schweiz diese günstige Position im Steuerwettbewerb auch langfristig verteidigen kann. Denn die derzeitige Finanzpolitik ist nachhaltig.

Abbildung 6: Vergleich der Steuerbelastung auf Unternehmen (2011) und der Nachhaltigkeit der Finanzpolitik (2008-2060)



Anm.: Vertikale Achse: Einnahmenlücke in Prozent des BIP; Schweizer Kantone einschliesslich ihrer Gemeinden und dem ihnen zugeordneten Bundesanteil. Ohne Norwegen, das wegen der ausserordentlichen Öleinnahmen als Ausreisser zu betrachten ist. Horizontale Achse: Effektive Durchschnittssteuerbelastung Unternehmen in %.

Rot: AR: Appenzell Ausserrhoden, BE: Bern, BS: Basel-Stadt, GE: Genève, GL: Glarus, NW: Nidwalden, OW: Obwalden, SG: St. Gallen, SH: Schaffhausen, SZ: Schwyz, ZG: Zug, ZH: Zürich.

Blau: AT: Österreich, BEL: Belgien, CZ: Tschechische Republik, DE: Deutschland, DK: Dänemark, ES: Spanien, FI: Finnland, FK: Frankreich, HU: Ungarn, IR: Irland, IT: Italien, LUX: Luxemburg, NL: Niederlande, PL: Polen, UK: Grossbritannien, SE: Schweden, SK: Slowakei.

Quelle: ZEW/BAKBASEL.

Unter Beibehaltung der aktuellen Politik weisen sämtliche untersuchten Kantone (Appenzell Ausserrhoden (AR), Bern (BE), Basel-Stadt (BS), Geneva (GE), Glarus (GL), Nidwalden (NW), Obwalden (OW), St. Gallen (SG), Schaffhausen (SH), Schwyz (SZ), Zug (ZG) und Zürich (ZH)) einen Einnahmeüberschuss aus oder liegen zumindest sehr knapp an der Grenze dazu (jeweils einschliesslich ihrer Gemeinden sowie eines Anteils am Bund; vgl. Kasten unten zur Methodik und Definition des Einnahmeüberschusses bzw. der Einnahmenlücke). Konkret bedeutet dies, dass – bei unveränderter Politik – zehn der zwölf untersuchten Kantone (BE, BS, GE, GL, NW, SG, SH, SZ, ZG und ZH) ihre Einnahmen sogar noch senken könnten, ohne dass 2060 der Schuldenstand die als Zielgrösse gesetzte Marke von 60 Prozent des BIP überschreiten würde. In der Abbildung 6 zeigt sich dies in den negativen Einnahmelücken auf der vertikalen Achse. Die

Einnahmelücke in den verbleibenden zwei Kantonen (AR und OW) ist so klein, dass sie in den nächsten Jahren problemlos geschlossen werden kann.

International ist die Nachhaltigkeit der Finanzpolitik hingegen sehr unterschiedlich zu bewerten. Insgesamt gut positioniert sind ausser der Schweiz die skandinavischen Staaten. So sind auch Norwegen (extreme Werte durch ausserordentliche Öleinnahmen und daher Ausreisser; nicht in der Grafik enthalten), Dänemark und Schweden die einzigen Länder, die in der Perspektive bis 2060 ebenfalls einen Einnahmenüberschuss aufweisen. Alle übrigen Länder weisen eine Einnahmelücke auf. Sie müssten also die Einnahmen gegenüber heute steigern, um bei ansonsten unveränderter Politik bis 2060 einen Verschuldungsgrad von 60 Prozent zu erreichen. Es sind jedoch erhebliche Unterschiede festzustellen, in welchem Ausmass eine Konsolidierung nötig wird. In Ländern wie Deutschland und Polen ist die Einnahmelücke mit nicht mehr als einem Prozent des BIP vergleichsweise klein. Besonders kritisch zeigt sich hingegen die Situation in Irland und Grossbritannien, dies notabene noch ausgehend von Daten für das Jahr 2008, also bevor die vollständigen Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf die Staatshaushalte durchgeschlagen haben. Das Modell der öffentlichen Finanzierung in Grossbritannien und Irland wird in der derzeitigen Form dauerhaft nicht aufrecht erhalten werden können. Daraus folgt zwar nicht zwingend eine steigende Steuerbelastung für Unternehmen an diesen Standorten, eine entsprechende Entwicklung zu erwarten liegt jedoch nahe. Ebenfalls in einer langfristig nicht nachhaltigen Position befindet sich Luxemburg, das vor allem starke Ausgabensteigerungen zu verkräften hat. Auch wenn man das – in Anlehnung an die Maastricht-Kriterien der EU gewählte – Verschuldungsziel von 60 Prozent des BIP als ungeeignet betrachtet, zeigt die Analyse dennoch die Solidität der schweizerischen Finanzpolitik. Denn sämtliche analysierten europäischen Konkurrenzstandorte (mit Ausnahme Norwegens) sind bezüglich der Nachhaltigkeit der Finanzpolitik schlechter positioniert als die Schweiz. Wie die Schweiz als Land sind auch die Kantone individuell international sehr gut positioniert, selbst wenn sich nun einige Länder wie Dänemark und Schweden im Ranking vor einzelne Kantone schieben können.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass die betrachteten zwölf Schweizer Kantone sich in einer guten Ausgangslage befinden, ihre international wettbewerbsfähige Steuersätze auch in Zukunft zu halten.

Nachhaltigkeit der Finanzpolitik: Methodik

Für die Beurteilung der Nachhaltigkeit der öffentlichen Finanzen im Rahmen des BAK Taxation Index wird eine erweiterte Variante des OECD-Konzepts der "Fiscal Sustainability" verwendet. Die Vorteile des Konzepts liegen im klar definierten Zeitraum, der relativ einfachen Implementierbarkeit, der leichten Interpretierbarkeit der resultierenden Tragfähigkeitsindikatoren sowie der quantitativen Vergleichbarkeit der Ergebnisse. Das OECD-Konzept basiert auf der intertemporalen Budgetrestriktion des Staates. Die Tragfähigkeitsindikatoren zeigen an, inwiefern die Summe aus dem Barwert des Endbestands der Schuldenstandsquote dem festgelegten Zielwert für die Staatsverschuldung entspricht. Um die Vergleichbarkeit der Indikatoren über verschiedene Gebietskörperschaften zu gewährleisten, wird durchgehend ein Zielwert für die konsolidierte Staatsverschuldung von 60 Prozent des BIP angenommen. Zusätzlich müssen jeweils sämtliche Staatsebenen berücksichtigt werden (z.B. in der Schweiz die Eidgenossenschaft, die kantonale Ebene ebenso wie die Gemeindeebene). Ergebnisse für Gebietskörperschaften unterhalb der nationalstaatlichen Ebene wie den Schweizer Kantonen enthalten jeweils einen entsprechenden Anteil der nationalstaatlichen Finanzen (verteilt gemäss BIP-Anteilen).

In die Berechnungen fliesst eine Reihe von Indikatoren ein, die den Zustand der öffentlichen Finanzen in der Gegenwart (Schuldenstand, Primärsaldo) und die unter den gegebenen Umständen zu erwartende Entwicklung (Erträge- und Ausgabenprojektionen) abbilden. Das Basisjahr der Untersuchung ist das Jahr 2008 und der Betrachtungszeitraum reicht maximal bis zum Jahr 2060.

Als Tragfähigkeitsindikator wird in der vorliegenden Studie die Einnahmelücke in Prozent des BIP verwendet. Ein positiver Wert zeigt, dass die Erträge zu gering sind, um eine Schuldenquote in Höhe von 60 Prozent des BIP im Endjahr zu erreichen – das heisst die Schuldenquote würde bei Fortführung der gegenwärtigen Finanzpolitik 60 Prozent übersteigen. Eine negative Einnahmelücke gibt hingegen an, um wie viel Prozent des BIP die Erträge gesenkt werden könnten, ohne die Zielquote von 60 Prozent zu übersteigen.

Es wird explizit darauf hingewiesen, dass die hier präsentierten Ergebnisse noch auf der Lage im Jahr 2008 beruhen. Aktuellere Informationen zu den benötigten öffentlichen Haushalten stehen noch nicht vollständig zur Verfügung. Somit spiegeln sich die Effekte der Finanz- und Wirtschaftskrise nicht bzw. nur bedingt in den Ergebnissen.